

welche durch Verkauf von Bauplätzen und zum Abtragen bestimmten Festungswerken beschafft werden sollen, zur Anlegung einer Wasserleitung zu verwenden. Das Wasser wird durch Dampfkraft aus der Narowa in eine auf dem Rathhausboden, als dem höchsten Punkte der Stadt, anzubringende Wasserbake gehoben und in den Magistralröhren durch die Hauptstraßen der Altstadt, der Narwa'schen und Zwangorod'schen Vorstadt geleitet werden. An den frequentesten Stellen sollen Bassins und Krähne zur Verwendung bei Feuergefährde angebracht werden. Den Hauseigentümern bleibt es anheimgestellt, auf eigene Kosten das Wasser in ihre Häuser zu leiten, doch hat sich, dem Vernehmen nach, die Mehrzahl der Hausbesitzer der Altstadt hiezu bereit erklärt. Nach Verhältniß des Wasserconsums hofft die Stadtverwaltung durch Erhebung von  $\frac{1}{3}$  Kopeken per Eimer nicht nur die Betriebs- und Erhaltungskosten, sondern auch die Zinsen des Anlagecapitals zu decken. Da für die sachverständige und solide Ausführung des Unternehmens genügende Garantien vorhanden sind, so ist die in Rede stehende Maßnahme von der Einwohnerschaft der Stadt allgemein beifällig aufgenommen worden.

St. Petersburg. Aus Gms, 2. (14.) Juni, wird dem Reg.-Anz. telegraphirt: Se. Majestät der Kaiser geruhte heute Morgens sich auf den Bahnhof zu begeben, um S. M. den Deutschen Kaiser zu empfangen, welcher zu seiner gewöhnlichen Cur daselbst eingetroffen ist. Die Abreise S. M. des Kaisers nach Jagenheim ist auf nächsten Sonntag festgesetzt worden.

Der Minister des Innern, der, wie gemeldet, in der vergangenen Woche eine Reise ins Innere unternommen hat, wird zum 17. Juni in der Residenz zurück erwartet. Nach der „Neuen Zeit“ ist bei der Inspectionreise des General-Adjutanten Timaschew die Berührung der Städte Pskow, Witebsk, Wilna, Minsk, Kiew und Odessa und in den vier ersten Orten zweitägiger, an den beiden letzten dreitägiger Aufenthalt in Aussicht genommen.

Am 19. Mai starb ein verdienter Krieger der kaukasischen Armee, der verabschiedete General-Lieutenant Peter Iwanowitsch Brieskorn, in seinem 62. Lebensjahre. Der „Russ. Inv.“ widmet demselben folgenden Nachruf. Nach Beendigung seiner Erziehung im 1. Cadetten-Corps trat Brieskorn im Jahre 1834 in die Feld-Artillerie zu Fuß ein und wurde bald zur Garde-Artillerie übergeführt. Im Jahre 1842 nahm Peter Iwanowitsch Theil an der Expedition des Commandirenden der Truppen der kaukasischen Linie P. Ch. Gräbe nach Itschkerien. Nachdem er 1849 vom Hauptmann zum Oberst-Lieutenant avancirt, wurde er zum Commandeur der 2. Bergbatterie der 20. Artillerie-Brigade in Temir-Chan-Schura ernannt. In diesem Amte nahm er drei Jahre hindurch Antheil an den militärischen Operationen der Daghestan'schen Truppenabtheilung unter dem Oberbefehl des in den Annalen des Kaukasus rühmlich bekannten Fürsten M. S. Argutinskij-Dolgorukij, und zwar namentlich: 1849 bei der Besetzung von Tschoch, 1850 bei der Expedition in das Gebirge gegen Daniel-Sultan und 1851 in Tabassaram gegen Hadshi-Murad. Bei dieser Expedition zeichnete sich Peter Iwanowitsch am 22. Juli während des Zuges nach dem Al Chuschin durch ausgezeichnete Operationen mit 10 Pfündigen Bombenmörsern aus. Im Mai 1852 wurde der Oberst Brieskorn in die kaukasische Grenadier-Artillerie-Brigade unter Ernennung zum Commandeur der 1. Batterie-Brigade übergeführt, und mit derselben führte er in den Jahren 1853—1856 einen Feldzug in Klein-Asien gegen die Türken aus. Die kriegerischen Actionen der 1. Batterie-Brigade und die Geistesgegenwart ihres Commandeurs bei Bojanbur am 2. November 1853, in der Stadt Kjurjuk-Dar am 24. Juli 1854 und beim Sturm von Karst, am 17. September 1855 werden in der Geschichte der kaukasischen Artillerie in steter Erinnerung bleiben. Der tapfere und talentvolle Commandeur wurde mit dem Georgenkreuz geschmückt und die Batterie erhielt silberne Signaltrompeten mit dem Georgenbunde. 1859, nach 9jährigem kriegerischen Dienst im Kaukasus, wandte sich Brieskorn einem anderen Gebiete zu. — Sechs Jahre hindurch verwaltete er die Kiew'sche Commissariats-Commission und im Jahre 1865 erhielt er, inzwischen zum General avancirt, den Auftrag, die Kreis-Intendantur-Verwaltung in Moskau einzurichten, und 1866, die im Kaukasus. Mit der ihm eigenen Energie fuhr Brieskorn fort, auf diesem Gebiete zu arbeiten, allein 1869 mußte er wegen Abnahme der Kräfte um seinen Abschied bitten. (St. P. Hr.)

— Dr. S. Hübnert heilt in der russ. medicinischen Zeitschrift „Здоровье“ mit, daß mit Genehmigung des Stadthauptmanns bei der Petersburger Medicinal-Verwaltung eine besondere Commission eingesetzt worden ist zur Untersuchung der hauptstädtischen Arbeiter-Wohnungen in sanitärer Beziehung. Den Vorsitz in dieser Commission führt der Medicinal-Inspector Baron Maydell. Die nächste Aufgabe der Commission

besteht darin, genaue Daten zu sammeln über den sanitären Zustand jener Häuser und ihrer Bewohner, die in Petersburg als Herde für ansteckende Krankheiten bekannt sind. Der Umstand, daß es in Petersburg überhaupt an derartigen Daten fehlt, wird die Arbeiten der Commission besonders werthvoll machen.

— Der Passagier-Verkehr soll jetzt auf der Baltischen Bahn so colossal sein, daß die ungeheuer langen Züge nicht selten zwei Locomotiven zu ihrer Fortbewegung nöthig machen.

In Moskau verlautet gerüchweise, daß die Verhandlung des Proceßes gegen die Commerzbank nicht vor dem December d. J. aufgenommen werden wird. Am härtesten von dieser Verschleppung wird, nach Ansicht der Mosk. Dtsch. Z., Dr. Stroussberg betroffen, dessen Hausarrest auf diese Weise in infinitum fortbauern kann, da ja möglicher Weise bei der zweiten Verhandlung des Proceßes wieder ein Grund zur Vertagung eintreten kann. Auch manche der Civilkläger fühlten sich durch den Beschluß des Gerichtes sehr enttäuscht, da sie — wie aus ihren Gesprächen hervorging, gehofft hatten, am Sonnabend den Rest ihres Guthabens in der Bank ausgezahlt zu erhalten. Vielleicht tröstet sie die Bekanntmachung der Liquidationscommission, der zufolge den Gläubigern der failliten Bank zu den schon bezahlten 50 noch weitere 20 pCt. ihres Guthabens ausbezahlt werden.

— Die Feuersbrünste in der alten Zarenstadt nehmen täglich an Zahl und Ausdehnung zu. Sonntag den 30. Mai brach im Moskauer Kaufhofe in den vorderen Reihen in der Nähe des Minin- und Posharskij-Monumentes Feuer aus und zwar in der Teppichbude von Musorin. Bald theilte sich dasselbe auch der Njunin'schen und Scherichow'schen mit und es herrschte einen Augenblick große Panik, ob nicht der ganze, bekanntlich ungemein feuergefährliche Kaufhof in Flammen aufgehen werde. Zum Glück kamen die Feuerwehren der nächsten Stadttheile rasch herbei; auch stellte sich ziemlich unverweilt Militär ein, um die Verschleuderung der Waaren zu verhindern. Bald gelang es auch, das Feuer zu localisiren und zu dämpfen. Doch verloren leider beim Einsturz der Lagen in der Njunin'schen Bude und drei andere Feuerwehrlente und ein Soldat trugen schwere Verletzungen davon. Der Schaden wird auf 45 — 50,000 Rbl. geschätzt.

Aus Warschau wird der russ. St. P. Z. geschrieben: Die Ankunft des Justizministers in Warschau hat unter unseren Justizbeamten große Erregung hervorgerufen, denn in diesen Tagen soll die Befegung der mit Einführung der Justizreform creirten Richterstellen erfolgen. Es handelt sich also für unsere bisherigen Justizbeamten um „Sein oder Nichtsein“. Diejenigen unter ihnen, welche des Russischen nicht vollkommen mächtig sind, haben durchaus keine Aussicht, noch ferner im Justizdienst zu bleiben. Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir übrigens, daß sowohl für die in den Richter-Collegien, als auch in der Procuratur zu besetzenden Stellen bereits bestimmte Candidaten in Aussicht genommen sind. Vor einigen Tagen ist Graf Pahlen nach Gms abgereist, von wo derselbe in kürzester Zeit mit dem Allerhöchsten Ulas über die Befegung der Richter- und Procurerstellen für unseren Gerichtsbezirk hierher zurück erwartet wird. Der Umbau derjenigen Kronsgebäude, welche zum Sitz der Gerichtshöfe bestimmt worden sind, schreitet rüstig fort und wird wohl in etwa einem Monat vollkommen beendet sein. Für die Kammern der Friedensrichter werden von der Stadtverwaltung die erforderlichen Localitäten in Privathäusern angemietet. Vom 1. Juli ab sollen die „Warschauer Zeitung“ und „Polnische Zeitung“ in bedeutend vergrößertem Format erscheinen, da diese Blätter regelmäßige Berichte aus dem Gerichtssaal in ihr Programm aufgenommen haben. (R. Z.)

Aus Orenburg berichtet die St. P. Z.: General-Adjutant von Kaufmann, Generalgouverneur von Turkestan, traf am 20. Mai hier ein. Den 21. verbrachte er bis zum Mittag mit dem Empfang der höheren Beamten des Landes und der Personen, die sich ihm vorzustellen wünschten. Unter Anderen unterhielt er sich auch mit dem ehemaligen Beherrscher Khokands, Chudojar-Chan, und dem während des Feldzuges gegen Khokand oft genannten Heerführer Abdurrahman-Awtobatschi, wobei er Ersterem eröffnete, S. M. der Kaiser habe genehmigt, daß er sich Seiner Majestät vorstellen könne, und Legterem, daß ihm mit Allerhöchster Genehmigung ein Jahresgehalt von 3000 Rbl. S. ausgesetzt sei. Am Abend wohnte der Generalgouverneur im Theater der Vorstellung der italienischen Sänger von der Warschauer Oper bei und setzte dann am 22. Mai um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens mit seinem ganzen Gefolge die Reise nach Taschkent fort.

## Ausland.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni (31. Mai). Die Nordd. Allg. Z. erörtert in bemerkenswerther Weise die Berufung des Präsidenten Hofmann und des Staatssecretärs v. Bälou in das preussische Staatsministerium und bemerkt: dieselbe sei erfolgt zur Bestätigung des Gedankens und als Bürgschaft für die Ausführung desselben: daß die Politik und die Interessen Preußens sich niemals im Widerspruch mit denen Deutschlands befinden und nicht auf verschiedenen Wege verfolgt werden können. Weiter deducirt das zuweilen noch entschieden inspirirte Blatt, daß ein Parteiministerium in Preußen fortan nicht möglich ist, wenn einzelne gleichsam ständige Mitglieder desselben entschieden außerhalb der preussischen Parteibewegung stehen und für ihre politische Stellung andere und höhere Gesichtspunkte als maßgebend betrachten müssen. Die Nordd. Allg. Z. freut sich, daß die Bildung parlamentarischer Ministerien nunmehr endgiltig ausgeschlossen ist. — Uns will es scheinen, als ob diese Hoffnung übertrieben ist, denn wir können uns in einem noch weiter entwickelten constitutionellen Staatswesen auch in Deutschland wohl denken, daß ohne Schädigung der Krone bei Besetzung der Ministerposten auf die Wünsche der Volksvertretung Rücksicht genommen wird und die Mitglieder des Ministerium aus den Reihen der Mehrheit erwählt werden.

Die Nat.-Z. schreibt: Die Angabe eines Wolff'schen Telegramms, welches von einer Abtretung der Insel Helgoland Seitens Englands an Deutschland wissen will, ist hier sehr bemerkt worden. Wie man uns als nach Informationen von verlässigster Seite verbürgt mittheilt, schweben über diese Angelegenheit die Verhandlungen seit 2 Monaten und wären dieselben ihrem Abschluß nahe. Die Anregung wäre von den Helgoländern ausgegangen, welche von England den Schutz ihrer Privilegien, die ihnen im Jahre 1807 zugesichert worden, verlangten, während England das Vorhandensein solcher Privilegien in Abrede stellte. Für Deutschland möchte sich ein pecuniärer Nutzen kaum aus dem Anschlusse Helgolands ergeben. Nicht unwichtig dagegen würde derselbe in strategischer Beziehung und für die deutsche Handelsmarine wegen der nahen Mündungen der Elbe, der Eider, der Weser und der Jade sein. Man erblickt allseitig in der Abtretung der Insel ein neues Pfand freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland.

Der jüngste Erlass des Cultusministers zur Frage der Doctorpromotionen hat, wie der N. Allg. Z. aus Würzburg geschrieben wird, nicht verfehlt, im Kreise der deutschen Universitäts-Lehrer, und insbesondere bei den Professoren der nichtpreussischen Hochschulen, ein mehr als gewöhnliches Aufsehen zu erregen. Obwohl man, wie es in dem Schreiben heißt, bedauert, daß jene Verfügung innerhalb des Deutschen Reiches Schranken aufrichtet zu einer Zeit, wo man mit Beseitigung jeder trennenden Wand beschäftigt ist, und in einem Gebiete, wo bisher Gemeinamkeit und Freizügigkeit herrschte, so verkennt man doch nicht, daß der Schritt des Ministers ein Act der Nothwehr ist, und daß die Verantwortung dafür Diejenigen betrifft, welche die preussische Universitätsverwaltung in die Zwangslage gesetzt haben. „Wenn“, heißt es, „in der Ausübung des Promotionsrechts an den preussischen Universitäten Mißstände bisher nicht hervorgetreten sind, während sich solche an manchen anderen deutschen Hochschulen zum Theil in recht greller Weise geoffenbart haben, so muß das Verdienst an jener Thatsache wesentlich der preussischen Oberaufsicht auf Rechnung gesetzt werden, wie freilich umgekehrt daraus hervorgeht, daß anderwärts eine gleiche Sorgfalt nicht betätigt wurde. Die Art und Weise, wie manche Facultäten an nichtpreussischen Universitäten das Recht zu promoviren üben, ist der Würde weder des Doctorats, noch der graduirenden Corporationen angemessen und schon seit lange in den deutschen Landen kein Geheimniß; es konnte auch den betheiligten Oberaufsichtsbehörden nicht verborgen bleiben. Gleichwohl ist von dieser Seite ein Einschreiten nur dann erfolgt, wenn das Aergerniß, so zu sagen, offensichtlich anhängig geworden war. Der Unbefangene muß daher auf die Seite der preussischen Regierung treten. Nichtsdestoweniger ist der Mißbehagenswerth, welcher durch das Vorgehen derselben in die Gemeinamkeit der deutschen Universitäten gekommen ist, und man muß dringend wünschen, daß die Sache nicht in gegenwärtiger Lage bleibe. Aber wie zu helfen? Eine Vereinbarung über die Bedingungen der Promotion wird, auch wenn sämtliche Regierungen beitreten, den gewünschten Erfolg nicht haben; dies ist im Erlass des preussischen Ministers mit Recht geltend gemacht. Mit der Abschaffung der Promotionen in absentia ist der Schaden nicht gehoben. Wir möchten nicht alle Facultäten, welche nur rite promoviren, für muster-giltig erklären. Wer bürgt dafür, daß der nur im Allgemeinen bestimm-

Der damalige Wali von Kreta, Nedif Pascha, nahm eine sehr zweideutige Haltung ein. Er machte einen Schritt vorwärts, um gleich darauf zwei rückwärts zu machen. Die Wahlen für den Medlics waren nichts weniger als frei. Eine freie Meinungsäußerung in der Vilajetsversammlung wurde nicht geduldet, die Autonomie der Gemeinde blieb größtentheils auf dem Papier, die Finanzbeamten verfahren bei der Steuereinzahlung mit der alten Willkür, und die Administration bewegte sich ganz in dem alten Geleise. Wir mußten indessen unseren Gefühlen Zwang anthun. Der Aufstand hat einen großen Theil der wehrfähigen Männer hinweggerafft, unsere Olivenhaine waren vernichtet, die Dörfer niedergebrannt, von dem bedeutenden Wohlstande, dessen sich die griechische Bevölkerung auf der fruchtbaren und herrlichen Insel erfreute, blieben nur kümmerliche Spuren zurück. Abwarten und Ausbarren — das war das Loosungswort, das uns von den unerbittlichen Verhältnissen aufgezwungen wurde. Heute ist die Bevölkerung wieder gestärkt, die Wunden, welche uns der letzte Aufstand schlug, sind vernarbt, wir sind so weit wieder gekräftigt, um der Pforte zuzurufen zu können: „Was hast du aus den uns gewährtesten Rechten gemacht? Sieh sie uns wieder!“ Eine abermals in dem historischen Sphakia abgehaltene Versammlung beschloß, eine Petition an die kaiserliche Regierung in Konstantinopel zu senden, in welcher die Erfüllung der 1868 zugesagten Reformen verlangt werden soll. Der Beschluß wurde vorgestern ausgeführt. Wir wollen nicht an die Waffen appelliren; uns liegt die Absicht ferne, die Fahne von 1867 zu entfalten. Allein sollte unser Bitten nichts fruchten, sollte man unsere theuer erkauften und vom Sultan Aziz feierlich proclamirten Rechte der Insel Kreta beharrlich vorenthalten, dann sind wir zum Aeußersten entschlossen. So liegen die Dinge bei uns. Alles hängt von der Antwort ab, die die kaiserliche Regierung auf unsere Petition ertheilen wird. — Wie die „Trierter Zeitung“ von kompetenter Seite erfährt, hat die griechische Regierung den Präfecturen des Königreiches den Auftrag ertheilt, alsbald zur Durchführung des Gesetzes vom Jahre 1867 über die Organisirung der Nationalgarde zu schreiten, nach welchem alle Staatsbürger im Alter von 19 bis 50 Jahren in die Nationalgarde einzutreten verpflichtet sind.

### Neueste Post.

Berlin, 14. (2.) Juni. Fürst Bismarck ist heute früh nach Kissingen abgereist.

Die „Provincial-Correspondenz“ sagt in einem Artikel, welcher die der Reise des Kaisers nach Gms vorausgegangene Phase der Orientfrage bespricht, der Macht des Friedensgedankens im Dreikaiserbunde sei vor Allem zuzuschreiben, daß auch in der unerwarteten veränderten Lage eine Verständigung über die weitere Haltung der Mächte und eine neue Stärkung der Friedenshoffnungen in kurzer Zeit erreicht werden konnte und somit auch in diesem Falle die Speculation auf Differenzen zwischen den leitenden Mächten vereitelt wurde. Zwischen den Berliner Berathungen und der Cmsler Kaiserbegegnung liege ein bedeutsamer Moment der Zeitgeschichte, aber wiederum habe zu entscheidender Stunde die hochherzige Gesinnung sich bewährt, in welcher Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm so vollkommen eins sind.

Cms, 14. (2.) Juni. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag eingetroffen und wurde vom Kaiser von Rußland auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt.

Wien, 13. (1.) Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Erzherzog Albrecht reist heute über Köln, wo er morgen übernachtet wird, zum Besuche der belgischen Königsfamilie nach Brüssel. Ueber seine Rückreise von Brüssel ist noch nichts Näheres bekannt, doch ist die Vermuthung nahe liegend, daß der Erzherzog auf dem Rückwege den Kaisern Alexander und Wilhelm Besuche zugeht hat.

Rom, 8. Juni (27. Mai). In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer interpellirte der Deputirte Massari die Regierung wegen der Gerüchte über außerordentliche Küstungen Italiens. Der Ministerpräsident Depretis erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß diese Gerüchte unbegründet seien. Die Regierung habe, abgesehen von der durch die Ereignisse in Saloniki veranlaßten Absendung einer Schiffsdivision in die türkischen Gewässer, keinerlei andere Maßregeln wegen Erhöhung der Streitkräfte zu Lande oder zu Wasser getroffen. Depretis fügte hinzu, Niemand habe ein Recht zu dem Verdachte, daß das Ministerium eine Abenteuerpolitik treiben wolle, gleichwie Niemand ein Recht habe, eine Friedenspolitik um jeden Preis zu erwarten. Die Regierung werde nur mit Rücksicht

auf die Interessen des Landes handeln. Italien bedürfe des Friedens und die Regierung werde danach trachten, den Frieden zu erhalten.

Cattaro, 13. (1.) Juni. Eine türkische Truppenabtheilung ist aus Trebinje gerückt, um sich mit Muthar Pascha zu vereinigen. Der Durchzug der türkischen Truppen durch die Dugapässe wird ohne Kampf erwartet. Die Türken haben zwei Christen ermordet, welche der Amnestie vertrauten und in die Heimat zurückkehrten. Allgemeiner Unwille herrscht unter den Flüchtlingen. Auf den Vorschlag der Pforte, zu directen Verhandlungen zu schreiten, antworteten die Insurgenten abschlägig, da sie zu so offenkundig verletzten Versprechungen weiter kein Vertrauen hätten.

Washington, 7. Juni (26. Mai). Der Sprecher des amerikanischen Repräsentantenhauses, Herr Kerr, hat die gegen ihn vorgebrachte Anschuldigung, als habe er ein Lieutenant's-Patent verkauft, widerlegt. Der Bericht des Ausschusses im Repräsentantenhaus wird dem entsprechend ausfallen. Wahrscheinlich wird Herr Kerr aus Gesundheitsrücksichten binnen Kurzem sein Amt niederlegen.

### Telegramme der Neuen Dörptschen Zeitung.

Paris, Sonnabend, 17. (5.) Juni. Buffet ist vom Senat zum unabsehbaren Mitgliede desselben gewählt worden.

Konstantinopel, Sonnabend, 17. (5.) Juni. (Die telegraphischen Bureaus von Havas, von Reuter und von Wolff melden übereinstimmend.) Der Kriegsminister Hussein Avni Pascha und der Minister des Auswärtigen Ruschi Pascha sind während einer Conferenz bei Midhat Pascha von einem türkischen Officier durch Revolvergeschüsse ermordet worden, der Marineminister wurde schwer verwundet.

### Locales.

Von dem Vorstande der hiesigen Musikkapelle ist uns Namens derselben eine Zuschrift zugegangen, welche uns einen Einblick in die Personalverhältnisse der Gesellschaft gewährt und zugleich das Interesse unseres Publicum für dieselbe anzuregen den Zweck hat. Die Zuschrift beginnt mit der Mittheilung, daß die Capelle, von dem Wunsche geleitet, den an sie gestellten Anforderungen in möglichstem Umfange zu genügen, das Engagement zweier Mitglieder der Faust'schen Capelle beschloß und mit denselben auch dahin gehende Contracte abgeschlossen hatte. Zu dem größten Bedauern der hiesigen Capelle seien jedoch die genannten beiden Wunpter nicht gesonnen, ihren Verpflichtungen nachzukommen und gehe aus der hierüber gewechselten Correspondenz hervor, daß es vor Allem die unzulänglichen ökonomischen Verhältnisse der hiesigen Capelle sind, welche die bereits engagirt Gewesenen veranlaßt haben, die ihrerseits gegebene Zusage nicht einzuhalten. In der That ist auch der Verdienst der Capelle, zumal während des Winters, ein so geringer, daß ohne namhaften Nebenverdienst eine Existenz der einzelnen Mitglieder nicht möglich wäre. Wie soll eine Familie mit 30 Rbl., allerhöchstens 35 Rbl. monatlicher Einnahme auskömmlich bestehen können! Dazu noch die fast in jedem Quartal sich steigenden Mithen und die zunehmende Theuerung der Lebensmittel. Durch den geübten Contractbruch sei außerdem die Lage der hiesigen Capelle auch darin eine schwierige geworden, daß zu einer Zeit, wo das Theater erhöhte Forderungen an ihre Leistungsfähigkeit stellen müsse, der reducirte Personalbestand es kaum möglich erscheinen lasse, diesen Forderungen in erwünschter Weise gerecht zu werden. Die Capelle wendet sich darum an die Nachsicht des Publicum mit dem Versprechen, Alles anzubieten, um neue Engagements in kürzester Frist herbeizuführen — wie sie denn überhaupt um die Theilnahme des Publicum bittet, um durch gesteigerten Verdienst die materielle Seite ihrer Existenz in Etwas aufzubessern.

### Vermischtes.

Am Morgen des 26. Mai um 11 Uhr stürzte sich in St. Petersburg ein junges Mädchen vom Newa-Quai, gerade gegenüber dem Winterpalais, in's Wasser. Der wachhabende Gordowoj eilte sofort auf einem Boote hinzu und rettete die Ertrinkende, welche nun in das Admiralitäts-Stadtheils-Haus gebracht wurde. Dasselbst wurde ihr die nöthige Hilfe zu Theil. Wieder ins Bewußtsein gerufen, gab sie an, daß sie Auguste Hansen, aus Dorpat gebürtig und 24 Jahr alt, sei. Vor etwa 3 Jahren war sie nach St. Petersburg gekommen und als Kinderwärterin bei einem Herrn

Sobolew in Dienst getreten, welchen sie aber später wieder aufgegeben. Gegenwärtig sei sie ohne Stelle gewesen und habe schon seit drei Monaten in dem lutherischen Mädchen-Asyl Aufnahme gefunden, von wo man sie aber Tags vorher entlassen, weil sie trotz erhaltener Warnung sich wiederum verschlafen und demzufolge das übliche Morgengebet (um 8 Uhr) versäumt hatte. Den ganzen Tag und die ganze Nacht irrte sie nun hoffnungslos umher, bis sie denn am Morgen, an dieser Stelle, von Niemand bemerkt, mit der Absicht ihr Leben zu enden, auf die Anfahrts hinabgegangen war und sich ins Wasser geworfen hatte. Es wurde ihr einstweilen Aufnahme in dem Empfangszimmer des Stadtheils-Hauses gewährt.

Im ganzen großen Rußland, schreibt ein Correspondent des „Golos“, läßt sich wohl kaum ein zweiter Flecken finden, in welchem die allgemeinen Jagdgesetze so ungenirt nicht beachtet werden, wie in der Krim. Hier währt die Jagdzeit vom 1. Januar bis zum 31. December inclusive, vielleicht einzelne wenige Festtage ausgenommen. Es jagt Jedermann, Alt und Jung, vom Bauern bis zu Personen in hervorragenden gesellschaftlichen und dienstlichen Stellungen. An Sonn- und Festtagen organisiren sich ganze Partien, die schonungslos alles Wild niedermachen, das ihnen in den Wurf kommt. Es wird wohl auch dann und wann ein Murren gegen dieses Treiben laut, es verhallt aber ungehört.

Anton Rubinstein hat London reich an Lorbeern, Auszeichnungen und Gold verlassen. Sein Erfolg war unstreitig der größte, den jemals ein Clavier-Virtuose in England errungen. Er war der Löwe der musikalischen Saison und die St. James-Halle war, obwohl sie Tausenden von Personen Raum gewährt, nicht groß genug, um die Enthusiasten aufzunehmen, die sich zu seinen „Recitals“ drängten. Seine Einnahmen für fünf Concerte, in denen er ganz allein spielte, beliefen sich zuverläßigen Angaben zufolge, auf nicht weniger als 2400 Pfd. St. oder 16,000 Rubel. Es wurde ihm auch die Auszeichnung zu Theil, nach Windsor befohlen zu werden, um vor der Königin und der Princessin Beatrice zu spielen, und die Princessin von Wales war in zwei seiner „Recitals“ zugegen. Ermuntert durch solche Erfolge, kehrt Rubinstein wahrscheinlich nächsten Februar nach England zurück, um in London und den größeren Provincialstädten einen Cyclus von Concerten zu geben.

### Handels- und Börsen-Nachrichten.

Riga, 2 Juni. Die ankommende große Hitze bei constantem Südostwinde, ohne Regen, dürfte nun bald anfangen auf die Vegetation einen schädlichen Einfluß zu üben und die neubeliebten Hoffnungen auf eine gute Ernte im Innern des Reiches wieder illusorisch machen. An unserem Productenmarkte ist es wieder recht still. Wir wissen heute nur von einigen Umsätzen in 118/19 pfündigem Roggen zu berichten, der nach Qualität zu 85 bis 86 Kop. pro Pud auf Lieferung pro Juli und August gemacht worden ist. Hafer auf 83 bis 86 Kop. nach Qualität gehalten, blieb in den letzten Tagen unberücksichtigt. Alle anderen Artikel blieben ebenfalls geschäftslos.

### Telegraphischer Coursbericht.

St. Peterburger Börse,

den 4. Juni 1876.

#### Wechselcours

London	31 <sup>11</sup> / <sub>32</sub>	31 <sup>11</sup> / <sub>32</sub>	Bence.
Hamburg	268 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	269 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Reichsm.
Paris	330 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	330 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Cent.

#### Fonds- und Actien-Cours.

Prämien-Anleihe 1. Emission.	211 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Br.	210 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gld.
Prämien-Anleihe 2. Emission.	205 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Br.	204 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gld.
5% Inscriptionen.	100	Br.	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Gld.
5% Bankbilletts.	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Br.	99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	Gld.
Riga-Dinaburger Eisenb.-Actien	128 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Br.	127 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gld.
Bolog.-Rybinsker Eisenb.-Actien	86 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Br.	86	Gld.
Rigaer Commerzbank-Actien	—	Br.	170 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gld.

#### Berliner Börse,

den 16. (4.) Juni 1876.

Wechselcours auf St. Petersburg			
3 Wochen d.	265	M.	30
3 Monate d.	262	M.	30
Russ. Creditbil. (für 100 Rbl.)	266	M.	—

Riga, 4. Juni 1876.

Flachs, Kron-per Bertowe.	—	—	—
Tendenz für Flachs	—	—	—

#### Wechseldisconto

der Dorpater Bank	6—7%
„ Rigaer Börsen-Bank	6—6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %
„ II. Rigaer Gesellschaft	6—7%
„ Rigaer Commerz-Bank	6—8%
„ Plest. Commerz-Bank (Dorp. Agr.)	6—7%

#### Combarzins:

der Dorpater Bank	7%
„ Rigaer Börsen-Bank	7—7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %
„ II. Rigaer Gesellschaft	7—7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %
„ Rigaer Commerz-Bank	7—9%
„ Plest. Commerz-Bank (Dorp. Agr.)	7%

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am Mittwoch den 9. Juni c. — Nachmittags 3 Uhr, im Hofe des von Kennenkampffischen Hauses an der Ecke der Reich- und Sternstraße, **verschiedene Meubeln**, wie namentlich: Tische, Stühle, Schränke und große Wandspiegel u. sowie verschiedenes Wirthschafts- und Hausgeräthe gegen sofortige Baarzahlung **versteigert werden** sollen.

Dorpat, Rathhaus, den 4. Juni 1876.

Ad mandatum:

Nr. 727.

Obersecretaire **Stillmark.**

Von der Verwaltung des **Russischen Gemeindeführer-Seminars zu Dorpat** wird hiemit bekannt gemacht, daß die **Aufnahme-Prüfung** am 21. und 22. Juni d. J. stattfinden soll. Zugelassen werden nur solche Aspiranten, welche mindestens 17 Jahr alt und bereits confirmirt sind.

Sinzureichen sind folgende Zeugnisse:

1. Der Tauf- und Confirmationschein;
2. Ein Gesundheits- u. Revaccinations-Attestat;
3. Ein Sittenzeugniß vom Prediger desjenigen Kirchspiels, in welchem der Aspirant die Schule besucht hat. Hat der Aspirant seine Vorbildung nicht in der Parochialschule, sondern anderwärts erhalten, so hat er ein Schulzeugniß von dem betr. Schulvorstande und ein Sittenzeugniß vom Pastor derjenigen Gemeinde beizubringen, innerhalb welcher er sich aufgehalten hat.
4. Einen Lebenslauf, den der Aspirant selbst in seiner Muttersprache verfaßt hat.

Die Anmeldungen haben am 20. Juni d. J. im Seminargebäude bei Unterzeichnetem zu geschehen.

**Dr. Hollmann,**  
Seminar-director.

Frisch angekommenen geräucherten

## Lachs,

**russische Wurst**, dünne und dicke, pudweise 8 1/2 und 9 Rbl., pfundweise 23 Kop., **mosk. Confect**, pudweise 8 1/2 und 8 Rbl., pfundweise 25 Kop., empfang und empfiehlt

**Alex. Botscherow.**

Durch 25 Jahre erprobt!

### Anatherin-Mundwasser,

von **Dr. J. G. Popp,**

F. k. Hof-Zahnarzt in Wien,

reinigt Zähne und Mund, und verleiht angenehme Frische. Haltbar und von feinstem Aroma ist es der beste Schutz gegen Zahngeschwüre, Zahnstein, rheumat. Zahnschmerz, Lockerwerden der Zähne und alle Krankheiten, welche durch Miasmen und Contagien herbeigeführt werden. Preis per Flasche 1 Rbl. 20 Kop.

**Dr. Popp's**

### Anatherin-Zahnpasta.

Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 80 Kop., per Paket 40 Kop.

### Vegetabilisches Zahnpulver

Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasure der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 50 Kop.

### Dr. Popp's Zahnplombe

zum Selbstauffüllen hohler Zähne.

Depôts meiner Präparate befinden sich in Dorpat bei

**Gehr. Brock,**

in Wenden: **C. Schulnus,** in Fernau: **C. Nicolai Frey.**

Frische

## Apfelsinen

**Citronen, Marmelade und Pastil-lade** erhielt und empfiehlt

**G. Peterson.**

**Dachpappe, Holztheer, Steinkohlentheer, Pappnägeln, Bleierz, rothe Erde,**

empfehl billigt

**G. J. Vogel,**  
Kaufhof Nr. 21.

## Joh. Hoff's (Kaiserlich-Königlicher Hoflieferant) Malzextract-Präparate.

**achtundzwanzig Mal ausgezeichnet.**

In sämtlichen europäischen Hauptstädten eigene Geschäftsvertretungen.  
(Geschäftsgründung 1847).

### 28 Auszeichnungen

von gekrönten Häuptern und wissenschaftlichen Instituten in London, Paris, Berlin, Wien u. u., von den größten medicinischen Autoritäten und Leibärzten von Kaisern und Königen haben sich die Malzfabricate des Kaiserlich Königlich Hoflieferanten **Johann Hoff** aus Berlin durch ihre anerkannte Güte erworben, dessen Hauptgeschäft für Rußland sich in St. Petersburg befindet. — **Malzextractgesundheitsbier, Malzextractgesundheitschocolade** und **Malzextractfruchtbonbons** sind erprobte und bewährte Gegenstände zur Conservirung der Gesundheit. Diese Präparate werden seit ihrem 30jährigen Bestehen von mehr als 10,000 Aerzten empfohlen; denn nur der Arzt ist maßgebend für seine Patienten und Freunde beim Anrathen von Bier, Wein, Chocolade u. u. Ferner führen wir an, daß während der Kriegsjahre 1864, 1866, 1870—71 die **Johann Hoff'schen Malzfabricate** in mehr denn 400 Heilanstalten angewendet wurden, und daß dem Fabricanten über die Wirkung seiner Producte höchst a. u. r. k. Zeugnisse von den betreffenden Amtspersonen und Chirurgen zugegangen sind. — Die Erfahrung lehrt, daß es viele Biere und Chocoladen giebt, die sogar Gesunden schädlich sind; demnach ist es nahe, daß man sich mit Zuversicht an von Aerzten erprobte Getränke wendet, wie dies die **Johann Hoff'schen Fabricate** sind. Die Zusammensetzung obenerwähnter Präparate ist eine so treffliche und deren Bereitungsart von Malz und Vegetabilien eine so gute, daß auch die hiesigen Herren Aerzte seit dem 30jährigen Bestehen des hiesigen Geschäftes die **Johann Hoff'schen Malzproducte** viel empfehlen.

Jeder Käufer erhält im **Hauptgeschäft Newstij 71** in gleich guter Qualität dieselben unverfälschten Präparate wie in Berlin.

Noch machen wir das Publicum darauf aufmerksam, daß man darauf achte, daß die Schutzmarke, welche das Bildniß des Erfinders trägt, auf jedem der Präparate vorhanden sei; namentlich ist bei **Johann Hoff'schen Malzbrustbonbons** darauf zu achten, da damit die meisten Fälschungen vorgenommen werden.

Hiesige Verkaufsstellen bei

**Aug. Büttner, A. W. Masing.**

# Versicherungen

aller

## Feldproducte gegen Hagelschlag

sowohl **Korn jeglicher Art** als auch **Gespinnste, Futterkräuter** u. s. w. übernimmt die **Russische Hagelversicherungs-Gesellschaft** durch ihren Vertreter

**Eduard Friedrich**

in Dorpat.

## Ausverkauf.

Sommer-Kleiderstoffe als: **Barège, Mohairs, bedruckte Mousseline, Halb-batiste, Brillanté** wie auch

### Sommer-Buckskin

für Herren und Knaben räumt

**P. Popow.**

Ein silberplattirtes ovales

## Theebrett

ist im Laufe des gestrigen Vormittags aus dem Büf-fetzimmer des Handwerker-Vereinslocals **abhanden gekommen**. Vor Ankauf wird gewarnt. Dem Wiederbringer wird eine angemessene Belohnung zugesichert durch

**G. Kowatsch.**

Neue

## Cattune und Badehauben

empfehl

**C. L. Meyer.**

Auf dem Gute **Kaster** stehen circa

### 400 Stück birkenne Planken

2, 2 1/2 und 3 Zoll dick, 12 und 18 Fuß lang, sowie

### 200,000 Stück Dach-Pergel

zum Verkauf. Das Nähere daselbst.

## Einige Möbel

zu verkaufen: 1 Speisetisch, Kleiderschrank, Di-van u. s. w. Haus Drechsler Braun, Alexanderstraße Nr. 2, 1 Treppe.

### Einen 2-Pferde-Göpel

gebraucht, aber wohl erhalten, sucht zu kaufen

**P. J. Assendest.**

Adr. Catharina-Spiegelfabrik, pr. Oberpahlen.

## Vorzüglicher Bauschutt

unentgeltlich abzugeben bei **Dr. v. Bröcker**, gegenüber der Universitätskirche.

**M. Koetscher.**

## Erde und Sand

kann in der Botanischen Straße Nr. 1 unentgeltlich abgeführt werden.

**Felschau u. Co.**

Oberpahlensche

## Leih- & Sparcasse.

Stand am 31. Mai 1876.

### Activa.

Darlehen gegen Cautionen . . . . .	S.-R.	37230	—
Darlehen g. Werthpapiere . . . . .	„	12345	—
Darlehen auf Einlagen . . . . .	„	3676	—
Darlehen gegen hyp. Obliga-tionen . . . . .	„	12400	—
Werthpapiere der Casse . . . . .	„	68160	92
Unkosten-Conto . . . . .	„	2	—
Inventarium . . . . .	„	180	—
Cassenbestand . . . . .	„	6953	02
	S.-R.	140946	94

### Passiva.

Grund-Capital . . . . .	S.-R.	2237	77
Betriebs-Capital . . . . .	„	13510	51
Depositen . . . . .	„	5942	—
Einlagen von Mitgliedern . . . . .	„	34561	—
Einlagen von Fremden . . . . .	„	81227	71
Zinsen v. Werthpap. u. Darl. . . . .	„	3467	82
	S.-R.	140946	94

Oberpahlen, am 1. Juni 1875.

### Das Directorium.

**Eisenblech, Dachpappe, Pappnägeln, Bleierz, rothe Erde, Holz- und Steinkohlentheer, Baunägeln in allen Sorten, Malerfarben und Firnis, echten Portland- und Kunda'schen Cement, feuerfeste Ziegel und Lehm, Eisen in allen Dimensionen, Schmiedesteinkohlen**

empfehl

**F. G. Faure,**  
Holm-Strasse Nr. 12.

## Seidene Schlipse

für Herren und Damen empfiehlt zu billigen Preisen

**J. Mezko.**

**Russische u. deutliche Abschriften** übernimmt

**E. Wissor,** Polizei-Canzelstift,  
St. Petersburger Str. Nr. 13.

bare Grad wissenschaftlicher Tüchtigkeit im einzelnen Falle festgehalten wird? Um ein eingerissenes Uebel zu beseitigen, muß man etwas tiefer in das Fleisch schneiden. „Am Gelde klebt der Schmutz unseres Standes und die Erniedrigung unseres Berufs.“ Diese drastischen Worte eines berühmten Rechtslehrers haben für gar manche Berufszweige eine nicht zu verkennende Wahrheit. Um es kurz zu sagen: das Promotionswesen wird nicht eher auf einen der Würde der Universitäten wie der Sache angemessenen Stand kommen, als bis der Anreiz zum Mißbrauch entfernt, bis die Gradertheilung, eine mäßige Prüfungsgebühr etwa vorbehalten, unentgeltlich wird. Hat man diesen Grundsatz allenthalben für die Habilitationen angenommen, warum sollte derselbe für Promotionen ungeeignet sein? Und gerade daß über die Ausübung des Habilitationsrechts Klagen bisher nicht laut geworden sind, möchte ein Fingerzeig sein, wo der franke Fleck der Gradertheilung seinen Sitz hat. Allerdings würde die Durchführung der vorgeschlagenen Maßregel manche Universitätslehrer nicht unempfindlich schädigen, indem ihnen ein Einkommen entzogen würde, auf welches sie zwar keinen gesetzlichen Anspruch haben, das jedoch als einen Bestandtheil der pecuniären Vortheile ihrer Stellung zu betrachten sie bei der Wahl derselben nach der bisherigen Uebung guten Grund hatten. Sie verdienen gewiß billige Rücksicht. Wir möchten daher dem Vorschlage, die Entgeltlichkeit für die Promotionen zu beseitigen, den anderen anreihen: daß gleichzeitig denjenigen Universitätslehrern, welche bisher sich im Bezuge der Promotionsgebühren befinden, aus Staatsmitteln eine jährliche Vergütung gleich der Hälfte eines zehnjährigen Durchschnittsbetrages ihres Einkommens aus Promotionen auf so lange geleistet werde, als sie in ihrer gegenwärtigen Stellung verbleiben.“

Aus München, 4. Juni, wird der A. A. Z. geschrieben. Die wissenschaftlichen Kreise unserer Stadt, vor Allem die Universität und Akademie, haben einen schweren, geradezu unersehbaren Verlust erlitten. Gestern starb um die Mittagsstunde unser berühmter Orientalist Professor Martin Haug in Nagaz, wohin er sich zu Anfang der verfloffenen Woche zur Herstellung seiner tief erschütterten Gesundheit begeben hatte. Seit acht Jahren zählten wir den großen Gelehrten und eindringlichen Lehrer zu den unsrigen, nachdem er durch seine Stellung an dem Sanskrit-College in Puna und durch seine wundervolle linguistische Begabung sich, wie kein Anderer, die vollste Befähigung zu einer akademischen Professur des Sanskrit und Zend erworben hatte. Von dem glänzenden Erfolge seiner Thätigkeit in unserer Stadt legen außer den literarischen Schriften die trauernden Schüler aus Deutschland, Spanien, Portugal, England und Nordamerika bezeugtes Zeugniß ab. Die Universität, deren Zierde er war, erstattet nur den Tribut pietätvoller Dankbarkeit, indem sie zu seinem Leichenbegängniß den derzeitigen Dekan der philosophischen Facultät Prof. Christ und seinen nächststehenden Kollegen und Landsmann Professor Trumpp nach Nagaz abgeordnet.

**Großbritannien.**

London, 10. Juni (29. Mai). Es wird nicht unbemerkt bleiben, daß die Oppositionspartei im englischen Unterhause diesmal mit ganz besonderer Rücksicht gegen das Tory-Cabinet in der orientalischen Angelegenheit handelt. Man läßt der Regierung völlig freie Hand. Man wartet entweder schweigend, bis sie selbst spricht, oder man stellt eine Anfrage höchstens in einer Weise, wie sie sonst nur bei Freunden eines Cabinets üblich ist. Im Unterhause befindet sich eine Anzahl Abgeordneter, die sich früher bei öffentlichen Anlässen für die Zertrümmerung der Türkei ausgesprochen und die daraus für England entstehenden Gefahren frischweg auf die leichte Achsel genommen haben. Diese kleine, aber ehemals laute Partei giebt, seitdem die Verwickelung eine drohende geworden, nicht das mindeste Lebenszeichen von sich. Man kann also wirklich sagen, daß England in geschlossener Haltung dasteht. — Hartington's gestrige Anfrage war augenscheinlich mit Disraeli zuvor verabredet; es sollte dem Premier die Gelegenheit geboten werden, wichtige Mittheilungen zu machen. Wie man bereits weiß, lautet der erste Punkt dieser Mittheilungen dahin, daß die Berliner Denkschrift „zurückgezogen“, ihre Erwägung auf unbestimmte Zeit verlagert ist. Sodann erklärte der Premier, England habe sich mit den anderen Mächten, „oder vielmehr, die anderen Mächten hätten sich mit England dahin vereinigt“, es solle kein ungebührender Druck auf den neuen Herrscher der Türkei geübt, ihm vielmehr Zeit gelassen werden, seine Maßregeln zu treffen. Durch diese Mittheilung gab Herr Disraeli zu erkennen, daß die leitende Stellung, was das Verfahren gegenüber der Pforte betrifft, jetzt von England, nicht mehr von Rußland, eingenommen sei, und daß England der Pforte als schützender Freund zur Seite stehe. In dieser Eigenschaft habe

sich England, so fuhr Disraeli fort, den Schritten angeschlossen, die gethan worden, um Serbien von Feindseligkeiten abzuhalten. „Und ich hoffe“, bemerkte er bedeutungsvoll, „es ist dieser unser Rath, sich zu mäßigen, in Serbien so eindringlich ertheilt worden, daß er nicht ohne Erfolg bleiben wird.“ Endlich habe die englische Regierung sofort den neuen Sultan anerkannt, ihrem Gesandten stehe dadurch das Recht der alsbaldigen persönlichen Audienz bei dem Sultan und der Berathung mit ihm zu. — Vorsichtig, glatt, und ohne einen Anflug von Drohung gehalten, bezeichnet diese Disraeli'sche Rede sehr deutlich den von England neuerdings eingenommenen Standpunkt.

**Frankreich.**

Der „Kappel“ theilt heute den von Marcou vorbereiteten Antrag mit, der dahin geht, gerichtliche Verfolgungen gegen die Mithurheber und die Helfershelfer des Staatsstreiches zu veranlassen. Dieser Antrag lautet: In Anbetracht, daß Louis Napoleon Bonaparte, Präsident der französischen Republik, am 2. December 1851 das Verbrechen des Hochverraths beging, indem er gewaltthätig die gesetzgebende Kammer auflöste und die eingesetzte Regierung stürzte; in Anbetracht, daß er dieses Attentat durch Niedermetzelung, durch ungesetzliche Verhaftungen, durch Transportirung, durch Verbannung und durch die Unterwerfung von mehren Tausenden Bürger unter die Aufsicht der hohen Polizei vollbrachte; in Anbetracht, daß er bei Ausführung dieser Verbrechen durch zahlreiche Helfershelfer und namentlich durch die Mitglieder der gemischten Commissionen unterstützt und ihm von ihnen beigegeben wurde; in Anbetracht, daß solche Attentate, deren entfernte Folgen die Schrecken des letzten Krieges waren, schon seit lange eine eclatante Repression erheischen; in Anbetracht, daß die Straflosigkeit solcher Gewaltstreiche die Weihe der Theorie der Staatsstreiche sein würde, in Anbetracht, daß der Tod des Haupturhebers kein Hinderniß für die Verurtheilung der Mithurheber und Mithelfer nach der täglichen Praxis und der Jurisprudenz der Gerichte und Tribunale ist; in Anbetracht, daß die an diesem Verbrechen Schuldigen nicht durch die zehnjährige Verjährung gedeckt sind . . . ., in Anbetracht daher, daß die Verjährung nur vom Tage, an welchem das Kaiserreich fiel, beginnen kann; in Anbetracht, daß die Gerechtigkeit über politischen Gründen steht, und daß man für die Ehre Frankreichs und die Moral der Völker einen platonischen Protest, gegen dieses Attentat eine gerichtliche und strafgerichtliche Weihe anschließen muß; in Anbetracht deshalb, daß es statthaft ist, die vom hohen Gerichtshof angefangenen und unmittelbar von der Gewalt aufgehaltenen Verfolgungen wieder aufzunehmen — Resolution: Einziger Artikel: Die Deputirtenkammer fordert den Herrn Siegelbewahrer auf, die Mithurheber und Mithelfer des Staatsstreiches aufzusuchen und sie vor die competente Gerichtsbarkeit zu stellen, um den Gesetzen gemäß verurtheilt und bestraft zu werden.

**Spanien.**

Ein Londoner Telegramm meldete unlängst, daß Don Carlos — oder König Carlos VII., wie seine Anhänger ihn nennen — die englische Hauptstadt vor einiger Zeit in aller Stille und ohne Angabe seines Reiseziels verlassen habe. Aus Madrid trifft nun die Nachricht ein, daß der Prätendent in Amerika und Mexiko wieder aufgetaucht sei. Einem spanischen Regierungsorgan zufolge wäre Don Carlos in Begleitung Dorregaray's und „Ceballos“ am 7. d. in der mexikanischen Hauptstadt eingetroffen und von der Geistlichkeit mit königlichen Ehren empfangen worden. Auch der dortige spanische Nationalclub veranstaltete zu Ehren des Gastes ein Fest, was den Präsidenten des Vereins, den Gesandten Spaniens, Sr. Muruaga veranlaßte, das Amt des Vorsitzenden niederzulegen. Ueber den wahren Zweck dieser Reise, die unter Wahrung des strengsten Geheimnisses und selbst ohne Vorwissen der näheren Freunde des Prätendenten unternommen wurde und sicherlich nicht als eine bloße Vergnügungstour gelten darf, waltet zur Zeit noch vollständiges Dunkel. Das Gerücht, daß Don Carlos eine Expedition vorbereite, um den Insurgenten auf Cuba, also den Feinden seines Vaterlandes, zu Hilfe zu kommen, erscheint kaum glaublich; einer derartigen Felonie würde der Prätendent, der seinem Vetter Don Alfonso s. B. sogar eine Waffenruhe auf dem nordspanischen Kriegsschauplatz und die eventuelle Mitwirkung seiner Voluntarios zur Bewältigung des cubanischen Aufstandes anbot, sicherlich nicht fähig sein. Die der spanischen Botschaft in Paris nahestehende „Liberté“ verbreitet die Version, daß Don Carlos (nachdem seine Pläne in der Heimath gescheitert), von einigen verwegenen und vielleicht auch mit Geld ausgestatteten Abenteurern verleitet, in Mexico ein neues Kaiserreich gründen wolle. Um dieser Meldung Glauben schenken zu können, muß man entweder selber mit einer extravaganten Phantasie ausgestattet oder von

einer geistigen Störung des Prätendenten, der bekanntlich schon während des Carlistenkrieges mehrfach als geisteskrank bezeichnet wurde, fest überzeugt sein. — Telegramme aus der Havannah lassen darauf schließen, daß die cubanische Insurrection ihr Haupt wiederum kühner erhebt. Ueber New-York wird z. B. gemeldet, daß Maximo Gomez an der Spitze von 1600 Aufständischen am 26. Mai einen Angriff auf Ciego de Avila unternahm, von der nur 400 Mann starken Besatzung indessen mit Verlust von 30 Todten und 70 Verwundeten zurückgeschlagen wurde. Die Madrider Regierung wird sehr zufrieden sein dürfen, wenn die Verhältnisse in den baskischen Provinzen sich so gestalten, daß sie eine größere Zahl von Truppen von dort entfernen und nach Cuba entsenden kann.

**Türkei.**

Aus Konstantinopel 6. Juni (25. Mai), liegt ein directer Bericht vor über den ersten Moschee-Gang des neuen Sultans Murad. Der Correspondent der Wiener „Presse“ schreibt darüber u. A.: „Aus den Fenstern flogen Blumenbouquets in das Gespann des neuen Souveräns. Das Gesicht Murad's strahlte vor Freude und er grüßte nach rechts und links mit seinen weißbehaudelten Händen. Wir haben es da mit zwei Neuerungen zu thun. Die türkischen Souveräne haben nie zuvor das Volk begrüßt. Abdul Aziz führte höchstens nachlässig seine Hand an den Fez, um die Acclamation der Soldaten zu beantworten. Was die Volksmenge betrifft, so blieb sie allerdings, so oft er sich zeigte, stumm und er hatte somit keinen Anlaß zum Grufe. Auch Handschube hat Abdul Aziz nie getragen. Diese anscheinend unbedeutenden Details haben dennoch ihre große Bedeutung in einem Lande, wo eine außerordentlich strenge Etiquette herrscht. Als Sultan Murad in Stambul anlangte, war die Volks-Manifestation erst recht grandios. Der Sultan begab sich zunächst in den Palast des alten Serais, wo das Hirkai-Cherif (der Schlafrock des Propheten), eine von den Muselmännern hochverehrte Reliquie, aufbewahrt wird. Nachdem er seine Gebete daselbst verrichtet, wechselte er die Kleider und legte anstatt des Civilrocks die Marichalls-Uniform an. Er bestieg ein prächtig geschirtes Ross, worauf sich dann der Zug gegen die Sofias-Moschee in Bewegung setzte. Da nahm der Enthusiasmus unbeschreibliche Verhältnisse an. Es schien, als ob das Volk weniger den Sultan, als seine eigene Befreiung und die Hoffnung in eine bessere Zukunft bejuble. Bei der Rückkehr in das Palais bediente sich der Sultan eines geschlossenen Wagens, was nicht hinderte, daß er auf dem ganzen Wege denselben enthusiastischen Freudenbezeugungen begegnete. Die Christen beteiligten sich an dem ganzen Jubel und gaben ihrer Freude namentlich durch überschwängliche Adressen Ausdruck. Entgegen den alten Gewohnheiten empfängt Sultan Murad alle Welt mit größter Leutseligkeit.“

Die Schwierigkeiten der Pforte haben sich neuerdings bekanntlich auch durch eine größere Erregung vermehrt, welche nicht nur Griechenland selbst, sondern auch die griechische Bevölkerung der türkischen Provinzen ergriffen hat. So wird der „Pol. Corr.“ aus Athen, 10. Juni, telegraphirt: „Die hier weilenden Flüchtlinge aus Candia colportiren soeben eine Adresse an die einflussreichsten Patrioten Athens und Griechenlands, in welcher die Bildung eines Comités beantragt wird, welches die neuerlichen Bestrebungen der candidiotischen Griechen zur Verbesserung ihrer Lage sich zur Aufgabe machen soll.“ Die „Corresp.“ bemerkt dazu, daß dieser Schritt offenbar im Zusammenhang stehe mit dem Tags zuvor veröffentlichten Schreiben vom 26. Mai und der darin signalisirten Petition der Candidoten an die Pforte. Dieses Schreiben, von einem Notabeln der Insel herrührend und von dort unter dem 26. Mai erlassen, lautet: „Als die französische Diplomatie sich 1868 bei den Chefs der kretensischen Insurrection im Sphakitagebirge für Niederlegung der Waffen verwandte, die wir so siegreich durch zwei Jahre geführt haben, da sagte uns Mr. Rousseau, der Generalconsul Napoleon III.: „Was wollt ihr mehr? Ihr bekommt eine Repräsentativverfassung, die Steuern werden reducirt, die Gemeindevverwaltung wird ganz in eure Hand gegeben, die Justiz wird mit Garantien umgeben. Diese großen Vortheile solltet ihr nicht zurückweisen.“ Wir hielten eine Berathung ab und fanden, da die Südstaven für uns keinerlei werththätige Sympathien zeigten, und Bulgaris, der damalige Ministerpräsident in Athen, seine Rolle nicht durchführen konnte, daß es wirklich gerathen sei, unter den von Ali Pascha angebotenen Bedingungen die Waffen niederzulegen. Ali Pascha hat allerdings alle versprochenen Reformen publicirt, auch wurden die Formen geschaffen, in welchen die neuen Institutionen ins Leben treten sollten; allein mit der Ausführung alles dessen hatte es seine guten Wege.“

Unter Bezugnahme auf § 34 der Vorschriften für die Studirenden der Kaiserlichen Universität Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht, daß die Herren Stud. pharm. Oscar Levesie, Bernhard Lindé, Julius Reinson, Johann Paulson, Heinrich Hildebrandt und Carl Grimm die Universität verlassen haben.  
Dorpat, den 5. Juni 1876.

Nector **Mehkow.**  
Nr. 436. Stellv. Secr. **N. Ruck.**

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat werden hiedurch die nachstehenden **Taxen für Zweispänner- und Einspänner-Fuhrleute** zur öffentlichen Kenntnißnahme gebracht:

**Fuhrmannstage für Zweispänner:**

1. für eine Fahrt in der Stadt ohne Anhalten	10 R.
2. für Fahrten in d. Stadt mit Einschluß der Wartezeit von $\frac{1}{4}$ Stunde	15 "
3. " " " $\frac{1}{2}$ " "	25 "
4. " " " $\frac{3}{4}$ " "	40 "
5. " " " 1 " "	50 "
6. " " " $1\frac{1}{4}$ " "	65 "
7. " " " $1\frac{1}{2}$ " "	75 "
8. " " " $1\frac{3}{4}$ " "	90 "
9. " " " 2 " "	100 "
10. " " " $2\frac{1}{2}$ " "	125 "
11. " " " 3 " "	150 "
12. " " " $3\frac{1}{2}$ " "	175 "
13. " " " 4 " "	200 "
14. " " " $4\frac{1}{2}$ " "	225 "
15. " " " 5 " "	250 "
16. " " " $5\frac{1}{2}$ " "	275 "
17. " " " 6 " "	300 "
18. für eine Fahrt in der Umgebung der Stadt, wenn die Entfernung nicht mehr als zwei Werst beträgt, 30 Kop., und für die Rückfahrt desselben Passagiers 15 Kop., wobei jedoch bei vorkommender Wartezeit soviel zugeschlagen wird, als in der Lage oben für $\frac{1}{4}$ , $\frac{1}{2}$ , 1 u. Stunde festgesetzt worden.	

Anmerkung. Ein neuer Passagier hat auch für die Rückfahrt 30 Kop. zu zahlen.

19. Für eine Fahrt zum Kirchhof oder zum Handwerkerverein, beziehungsweise für eine Fahrt vom Kirchhof oder vom Handwerkerverein in die Stadt von einem neuen Passagier — 15 Kop.

Anmerkung. 1., der alte Passagier zahlt für die Rückfahrt von den bezeichneten Orten bloß 10 R. mit Zuschlag des nach dieser Lage für  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 1 u. Stunde festgesetzten Betrages im Fall des Wartenlassens.

Anmerkung 2. Die Wartezeit in dem sub Pct. 18 u. 19 erwähnten Fällen kommt nicht in Betracht, wenn sie  $\frac{1}{4}$  Stunde nicht erreicht.

20. Bei Löhnung nach vorstehender Lage, die bis auf Weiteres für alle Jahreszeiten besteht, ist der Fuhrmann zur Aufnahme von nur 2 erwachsenen Personen verpflichtet. Benutzen dagegen 3 Personen die Equipage, so ist die Hälfte der Lage mehr zu bezahlen. — 4 Passagiere haben das Doppelte zu entrichten. Kleine Kinder kommen nicht in Betracht.

21. Die Bestimmung des Fahrpreises für eine längere Zeit oder eine weitere Fahrt, als in der vorstehenden Lage angegeben worden, hängt von der gegenseitigen Uebereinkunft ab.

**Fuhrmannstage für Einspänner.**

1. für eine Fahrt in der Stadt ohne Anhalten	8 R.
2. für Fahrten in d. Stadt mit Einschluß der Wartezeit von $\frac{1}{4}$ Stunde	10 "
3. " " " $\frac{1}{2}$ " "	20 "
4. " " " $\frac{3}{4}$ " "	25 "
5. " " " 1 " "	35 "
6. " " " $1\frac{1}{4}$ " "	45 "
7. " " " $1\frac{1}{2}$ " "	55 "
8. " " " $1\frac{3}{4}$ " "	60 "
9. " " " 2 " "	70 "
10. " " " $2\frac{1}{2}$ " "	85 "
11. " " " 3 " "	100 "
12. " " " $3\frac{1}{2}$ " "	120 "

13. der Wartezeit von 4 Stunden	140 R.
14. " " " $4\frac{1}{2}$ " "	160 "
15. " " " 5 " "	180 "
16. " " " $5\frac{1}{2}$ " "	200 "
17. " " " 6 " "	220 "
18. für eine Fahrt in die Umgebung der Stadt, wenn die Entfernung nicht mehr als zwei Werst beträgt — 20 Kop., und für die Rückfahrt desselben Passagiers — 15 Kop., wobei jedoch bei vorkommender Wartezeit soviel zugeschlagen wird, als in der Lage oben für $\frac{1}{4}$ , $\frac{1}{2}$ , 1 u. Stunde festgesetzt worden.	

Anmerkung. Ein neuer Passagier hat auch für die Rückfahrt 20 Kop. zu zahlen.

19. für eine Fahrt zum Kirchhof oder Handwerkerverein, beziehungsweise für eine Fahrt vom Kirchhof oder vom Handwerkerverein in die Stadt von einem neuen Passagier — 10 Kop.

Anmerkung 1. Der alte Passagier zahlt für die Rückfahrt von den bezeichneten Orten bloß 8 Kop. mit Zuschlag des nach dieser Lage für  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 1 u. s. w. Stunde festgesetzten Betrages im Fall des Wartenlassens.

Anmerkung 2. Die Wartezeit in den sub Pct. 18 und 19 gedachten Fällen kommt nicht in Betracht, wenn sie  $\frac{1}{4}$  Stunde nicht erreicht.

20. Bei Löhnung nach dieser Lage, die bis auf Weiteres für alle Jahreszeiten besteht, ist der Fuhrmann zur Aufnahme von nur 2 Personen verpflichtet. Benutzen dagegen 3 Personen die Equipage, so ist die Hälfte der Lage mehr zu bezahlen. Kleine Kinder kommen nicht in Anschlag.

21. Die Bestimmung des Preises für eine längere Zeit oder weitere Fahrt, als in der Lage angegeben worden, hängt von der gegenseitigen Uebereinkunft ab.

Dorpat, Rathhaus, am 4. Juni 1876.  
Justizbürgermeister **Kupffer.**  
Nr. 725. Obersecretair **Stilmarck.**

**Preis-Ermässigung.**

Während der Ferienzeit verkaufe ich meine Vorräthe zu herabgesetzten Preisen, **Damenschreibtische**, die früher 40 Rbl. kosteten, jetzt 35 Rbl., **Schränke**, früher 19 Rbl., jetzt 16 Rbl., **Kommoden** früher 20 und 18 Rbl., jetzt 18 und 16 Rbl., **Bettstellen** früher 20 Rbl., jetzt 15 Rbl., **Waschtische**, **Sophatische**, **Nächtische** etc. zu billigen Preisen.

Für fehlerfreie Arbeit wird garantirt.

**A. Wittka, Tischlermeister,**  
Schiffslandungs-Strasse, Haus Reinhold.

**Eine französische Bonne**

wird für ein Gut in der Nähe der Stadt Dorpat **gesucht.** Näheres in C. Mattiesens Buchdr. u. Ztgs.-Exped.

**Pensionairinnen**

finden vom nächsten Semester an freundliche Aufnahme. Auf Wunsch wird auch Nachhilfe in den Schularbeiten ertheilt. Das Nähere beim Kaufmann **A. Lipping** am St. Petersburger Berge.

**Morgenschuhe**

von 45 bis 60 Kop. empfiehlt

**J. Metzky.**

**Glas-Milchschaalen**  
empfehlen **Gebr. Brock.**



**Mein Hühnerhund Castor** (Vollblut-Pointer), weiss mit Schwarzgetigert, schwarzem Kopfe und schwarzem Flecken auf dem Kreuze und ungekappter Ruthe, hat sich Mittwoch Abend verlaufen.

**A. Brock.**

**Eine möblirte Familienwohnung**

von fünf Zimmern mit Veranda und Garten ist für die Zeit der Sommerferien **zu vermieten** Domgrabenstrasse № 6 und zu besehen Vormittags von 11—1 Uhr.

**Sommer-Theater.**

9. Vorstellung. Sonntag, den 6. Juni 1876. (Für die Mitglieder des Handwerker-Vereins.) Auf mehrfachen Wunsch neu einstudirt: **Die Grille.** Ländliches Charakterbild in 5 Acten nach dem Französischen von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
**Anfang 7 Uhr.**

10. Vorstellung. Montag, den 7. Juni 1876. Zum 1. Mal (neu:) **Bummelfrise.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen und 7 Bildern von C. Jacobsohn u. H. Wilken. Musik von Michaelis. (Am Kroll'schen Theater seit Monaten tägliches, mit außerordentl. Beifall aufgenommenes Repertoirestück.)  
**Anfang halb acht Uhr.**

Der Besuch dieser Vorstellung ist auch Nichtmitgliedern des Handwerker-Vereins gestattet mit Ausnahme von Personen, denen aus irgend welchem Grunde der Besuch der Vereinslocalitäten hat untersagt werden müssen; nach Schluß der Vorstellung dürfen jedoch nur Mitglieder die Räumlichkeiten des Handwerker-Vereins benutzen.

**F. F.-W.!!**

Dienstag den 8. Juni c.

**Versammlung d. Chargirten**

im Spritzenhause  
Abends präcise  $\frac{1}{2}$  9 Uhr.

**Der Oberbrandherr.**

**Robert Stahl**

aus Neu-Oberpahlen hat sich mit Zurücklassung seines Hauses von mir entfernt und fordere ich ihn auf, seinen Paß baldigst auszulösen.

**Stolzenwaldt, Schuhmacher-Meister.**

**Gesucht**

zum nächsten Semester **eine Wohnung für einen einzelnen Herrn.** Offerten bitte zu richten an Frl. Voss, Schmalstrasse № 2.

**Verlaufen**

am 1. Juni eine kleine braune Dachs-Hündin. Der Wiederbringer erhält Belohnung im Kaufhof Nr. 35.

Eine grosse

**Petroleumküche**

steht billig zum Verkauf, Teichstrasse № 16, eine Treppe hoch.

**Eine Wohnung von 2 Zimmern**

nebst Küche und den nöthigen Wirtschaftsräumen ist **zu vermieten** und gleich zu beziehen im Hause **Söflinger, Alexanderstr.**

Abreisende.

- |  |                           |
|--|---------------------------|
| 1. Heinrich Hildebrand,                        | } ehem. Studirende.       |
| 1. Theodor Buschewitz,                         |                           |
| 1. Wilhelm Meyke,                              |                           |
| 1. Carl Grimm,                                 |                           |
| 1. Oscar Levesie,                              |                           |
| 1. Wilhelm Leyst.                              | } ehemalige Seminaristen. |
| 1. Bluhm,                                      |                           |
| 1. Deglau,                                     |                           |
| 1. Gerlins,                                    |                           |
| 1. Hartmann,                                   |                           |
| 1. Schönberg,                                  |                           |
| 1. Schade,                                     |                           |
| 1. Semelow,                                    |                           |
| 1. Stimm,                                      |                           |
| 1. Paußchen,                                   |                           |
| 1. Baldrick,                                   |                           |
| 1. Filzen.                                     |                           |
| 2. A. Rücker, Pharmaceut.                      |                           |
| 2. Eugen Baron Haaren.                         |                           |
| 2. Eugen Wegener.                              |                           |
| 2. Friedrich Michelson, Buchhandlungs-Gehilfe. |                           |
| 3. Ernst Breede, ehem. Stud.                   |                           |

**Angekommene Fremde.**

**Hotel London:** Hr. Kirchspielsrichter v. Uerman aus Robjern, Gutbesitzer; Frau aus Ermeshof, Kaufmann Rafumovsky u. Gemahlin aus Walk, Fabrikant Schulz nebst Familie u. Schilling nebst Gemahlin aus Rappin.